

# Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Heraultträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

Erscheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7½ Uhr.  
Redaction: große Ritterstraße Nr. 28.

N 150.

Donnerstag den 2. August.

1883.

Für die Monate August und September werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 80 reuß. Sgr. von allen Postämtern, Buchbänden, sowie in der Expedition entgegen genommen. Die Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

## \* Die Ausbeutung der Handelskammerberichte.

In letzter Zeit sind eine große Anzahl von Handelsberichten der Handelskammern erschienen und die konservativen Blätter haben den Auftrag erhalten, dieselben im Interesse der neuen Wirtschaftspolitik auszuwerten. Sie drucken einzelne Stellen aus jenen Berichten ab, welche einen Erfolg der Schutzpolitik documentieren sollen, und daraus wird dann der Schluss gezogen, daß die Berichte das schärfste Verdicht über die Politik der Gegner des Zolltarifs von 1879 ausdrücken, und diese durch die Gesamtheit der Berichte eine Niederlage erlitten hätten. Sieht man aber genauer zu, so findet man, daß die Jahresberichte in den Kreisen der neuen Wirtschaftspolitik durchaus tendenziöser Weise zu größerer Ehre der neuen Wirtschaftspolitik zurechtgeschritten sind. Sie nehmen nur die Kofinen aus dem Bericht und behaupten dann, derselbe bestehe aus einer Kofine. So wußte die „N. M. Ztg.“ die betreffende Dinge aus dem Handelskammerbericht Strichberg herauszulesen, und gleich darauf wurde von Ort und Stelle aus bewiesen, daß man, wenn man den Bericht vorurtheilslos in seiner Gesamtheit liest, eher das Gegentheil von dem herauslesen muß, als Das, was das offiziöse Blatt daraus deducirt hatte. Ende vergangener Woche brachte dasselbe Organ mehrere Spalten lang aus dem Jahresbericht der Handelskammer zu Dönanbrück, dessen Verfasser als einer der wichtigsten Freunde der neuen Schutzpolitik gilt. Es war Alles aus dem Bericht entnommen, was sich irgend in dem gegenwärtigen Sinne verwerthen ließ; Alles, was nicht dazu eignete, war einfach übergangen. Gleichzeitig brachte die „Germania“, auch ein Organorgan, eine Besprechung des Berichts, ganz anders lautete.

Erzigt sich eben an dem Dönanbrück Bericht, auch viele andere Berichte ergeben. Der Verfasser weiß seinem theoretischen Standpunkte in der allgemeinen Einleitung nur Gutes der Wirkung der Schutzzölle zu erzählen. Berichte über die einzelnen Industrien, zu denen die Materialien von den Industrien selbst hergebracht sind, wollen damit leider nicht übereinstimmen. Das weiß auch die „Köln. Ztg.“ so von dem Bericht des hochschützollnerischen Reichs der Industriellen des Regierungsbezirks in nach. Die Handelskammer der rheinischen Provinz ist in ihrer großen Mehrzahl freisinnig gesinnt, und um nicht von ihr majorisiert zu werden, haben sich die Schutzzöllner des Reichs von ihr getrennt, sich besonders in der letzten und ersten Jahresbericht ausgegeben. Die konservativen Blätter drücken der Schutzpolitik günstige theoretische Einsichten ab, die Thatsachen über die Berichte in einzelnen Industrien sprechen aber eine entgegengelegte Sprache.

Worüber klagte die Industrie vor Einführung des neuen Zolltarifs vor Allem? Ueber die große Concurrenz, besonders des Auslandes, welche die Preise drückte. Und worüber wird heute geklagt? Ueber die übergroße Concurrenz des Auslandes und des Inlandes. Zur Zeit der Gründerperiode waren gewerbliche Etablissements aller Art in so übergroßer Zahl und von so großer Leistungsfähigkeit entstanden, daß die Production den Bedarf an das Mehrfache überstieg. Es konnte früher keine Gefahrung eintreten, bis die Production und Bedarf ins Gleichgewicht kamen; was nicht auf die Dauer lebensfähig war, mußte verschwinden. Durch die Schutzzölle ist nun mandem Kranken das Leben gesichert worden; die Production überschreitet darum noch heute den Bedarf, und die gewerblichen Etablissements des Inlandes machen sich untereinander noch viel größere Concurrenz, als ihnen vom Auslande gemacht wird. Die unsere Bedarf überschreitende Production bedarf daher notwendig eines stärkeren Abfages im Auslande.

Der Weg ins Ausland ist aber eben unsern Industrieprodukten durch die Schutzpolitik ungemain erschwert. Schon dadurch, daß die uns umgebenden Staaten, uns folgend, auch ihre Zollschlagbäume erhöht haben. Geht das so fort und erhöhen noch unsere Hauptabgabländer ihre Zölle, so wird die Lage vieler unserer Industrien eine sehr schwierige. Noch schwerer wird die Exportindustrie geschädigt durch die Vertheuerung der Materialien, der Rohproducte und Halbfabrikate, deren sie bedarf. Der Rohstoffzoll erschwert der gesammten übrigen Eisenindustrie, der Garnzoll nicht nur der Weberei, sondern auch der Confection die Concurrenz im Auslande gegenüber den gleichartigen Industrien anderer Länder, welche diese Zölle nicht oder nicht in solcher Höhe zu tragen haben u. s. w. Klagen dieser Art kann man neuerdings immer mehr auch in den schutzollnerischen Handelskammerberichten lesen. Die Erschwerung der Exportindustrie muß aber um so verhängnisvoller wirken, da wir mit ihren Producten die Colonial- u. s. w. Producte bezahlen, welche wir notwendig vom Auslande beziehen müssen.

## Politische Uebersicht

Der päpstliche „Moniteur de Rome“ fährt fort, seine Gedanken über die Stellung Deutschlands in Europa und was damit zusammenhängt darzulegen. Nachdem er die Schweiz vor den deutschen Eroberungsgelüsten und Desterreich vor dem deutschen Alliriren auf so lange gewarnt hatte, als dieser sich nicht die vollste Zufriedenheit des Papstes erworben hat, wird heute in einem langen Artikel auseinandergesetzt, daß Deutschland und sogar Preußen zu föderalistischen Grundsätzen sich bekehren müßte — wobei dem vatikanischen Organ besonders am Herzen liegt, daß die Polen des preussischen Staates eine ähnliche Stellung erhalten sollen, wie die Galizien in Desterreich. Es ist eine wahrhaft verblüffende Naivität, mit welcher das Organ der Kurie seine Gedanken und Empfindungen betreffs Preußens und Deutschlands ausplaudert, während gleichzeitig die weitgehendsten Forderungen an die preussische Regierung gestellt werden.

In der nächsten Zeit wird das Erscheinen einer königlichen Cabinetsordre erwartet, durch welche verschiedene Truppendislokationen angeordnet werden. Die Ausführung der Dislokationen vollzieht sich befanntlich mit Rücksicht auf die Servis-Bestimmungen frühestens ein halbes Jahr nach der Anordnung. Wie verlautet, ist an die Stadtbehörde zu Bromberg bereits die Nachricht gelangt, daß es in der Absicht der Militärbehörde liegt, die dortige Garnison um ein Kavallerie-Regiment zu vermehren, und angefragt worden, ob die nöthigen Stallungen für die Pferde des Regiments vorhanden wären. Die Verlegung soll Anfangs nächsten Jahres, spätestens am 1. April 1884 erfolgen. Das zweite Armeecorps, um welches es sich dabei handelt, ist mit Kavallerie nicht genügend ausgestattet; sehr wahrscheinlich dürften die in Aussicht stehenden Dislokationen noch eine weitere Verstärkung der Kavallerie in den östlichen Grenzprovinzen mit sich bringen. Die jüngste Reise des Grafen Walderssee steht mit diesen Anordnungen jedenfalls im Zusammenhang.

Die österreichischen Truppendislokationen sind bereits bekannt gegeben worden. Der Truppenbestand der Okkupationsarmee in Bosnien und der Herzegovina wird aufrecht erhalten, das Armeecorps in Böhmen, Mähren und Galizien werden im Ganzen um sechs Bataillone verstärkt. Man kann aus diesen österreichischen Vorgängen entnehmen, daß auch die Dislokationen an unseren Grenzen keine besonderen Dimensionen zeigen werden. — Im böhmischen Landtage hat der Großgrundbesitzerklub den Antrag Kivizala, tschechische Kinder von deutschen Schulen auszuschließen, mit allen gegen zwei Stimmen, darunter jene des Fürsten Kofkowitz, abgelehnt. Derselbe wird also, wenn sich der Wind über Nacht nicht anders dreht, im Plenum fallen; im Uebrigen geht der Schale, welchen der Sprachzwang in der Volksschule herbeiführen würde, mehr die Tschechen als die Deutschen an.

Der russische Minister des Auswärtigen, Herr v. Giers, ist augenscheinlich bestrebt, Europa zu überzeugen, daß Russland ernstlich entschlossen ist, eine friedliche Politik einzuschlagen. Im Laufe einer Unterredung mit einem Diplomaten äußerte sich derselbe wie folgt: „Zur Einschlagung einer thätigen Politik bedürfen wir vieler Dinge, mit denen wir uns nicht brüsten können, nämlich eine nach modernen Erfordernissen organisirte Armee und ein besseres Befestigungssystem; wir brauchen ferner eine mächtigere Marine, eine vollkommene Reorganisation der Finanzen und völligen Frieden im Inlande.“

Im englischen Unterhause wurde am Montag ein von dem Führer der Opposition, Sir Stafford Northcote, eingebrachter gegen die Regierung gerichteter Antrag auf Erlaß einer Adresse an die Königin betreffend die Suezkanalfrage mit 99 Stimmen Mehrheit abgelehnt. Dieses Resultat wird Herrn Gladstone wohl mit neuem Muth zur Fortführung der Geschäfte erschallen.

Das fürchtbare Uebel auf der Insel Ischia drängt augenblicklich, in Italien alles andere in den Hintergrund. Der König hat sofort eine beträchtliche Summe für die heimgesuchte Insel



angewiesen. Der Papst spendete 20 000 Lire. Der Ministerrath beschloß, außer den bereits bewilligten 50 000 noch weitere 150 000 Lire zur Verfügung zu stellen, überall in Italien sind Subscriptions für die Nothleidenden eröffnet. Privatgesellschaften bieten ihre Arbeiter für die Stadt Casamicciola an. Das Militär ist allenthalben mit der größten Anstrengung thätig. In Folge der Hitze tritt bei den Leichen schon der Verwesungsprozess ein. Die Rettungsarbeiten, welche auch dadurch sehr erschwert wurden, daß die Ruinen förmliche Berge bilden und daß alle Straßen zerstört sind, wurden in der Dienstags-Nacht beendet. 15 lebendig begrabene Personen wurden gerettet. Leider steigert sich die Gesamtzahl der Umgekommenen fast mit jeder neuen Meldung. Heute berechnet man schon die Summe der Getödteten auf ca. 4000. Die vorhandenen Kirchhöfe sind überfüllt und verursacht deshalb die Beerdigung der schnell in Verwesung übergehenden Leichen erhebliche Schwierigkeiten. Daß an den Wiederaufbau von Casamicciola unter den vorliegenden Umständen nicht mehr gedacht werden kann, ist nicht zu bezweifeln. Die dem Unglück Entronnenen werden sich eine neue Stadt auf dem Raume zwischen Casamicciola und dem Hafensplatz Bagno d'Ischia erbauen müssen, wo sie sich außerhalb des Erschütterungsgebietes befinden. Es kann dies jedoch nur mit Unterstützung des italienischen Staates geschehen.

### Deutschland.

(Hofnachrichten.) Der militärische Hofstaat des Kaisers beabsichtigt, wie man der „Times“ von Berlin aus telegraphirt, demselben im October d. J. in Erinnerung an die vor fünfundsiebzig Jahren erfolgte Uebernahme der Regentenschaft einen großen bronzenen Schild zu überreichen, der in erhabener Arbeit die Bildnisse der Fürsten und Generale zeigt, welche an dem Kriege gegen Frankreich Theil genommen haben. — Die Taufe des jüngsten Sohnes des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm findet, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ mittheilt, in der zweiten Hälfte des Monats August statt. Kronprinz Rudolf von Oesterreich wird der an ihn ergangenen Einladung zur Beiwohnung der Tauffeierlichkeiten Folge leisten.

(Von preussischen Staatsrath.) Mit Bezug auf die neuerdings wieder erörterte Frage wegen Herstellung des preussischen Staatsraths schreibt man uns: Es ist Thatsache, daß Fürst Bismarck dieselbe ernstlich in das Auge gefaßt und die preussischen Minister zur Berichterstattung darüber aufgefordert. Vorläufig sind die eingeforderten Gutachten noch nicht erstattet und die Sache befindet sich also noch vollständig in der Schwebe. Was daher über Einzelheiten der Absichten des Fürsten Bismarck bezüglich der Einrichtung des künftigen Staatsraths mitgetheilt wird, ist um so weniger zutreffend, als bisher Niemand diese Absichten und der Fürst selbst seine Entschlüsse von den erwarteten Gutachten abhängig gemacht hat.

### Cholera in Aegypten.

Kairo, 31. Juli. Unter den englischen Truppen kamen einige Todesfälle mehr vor, der Gesundheitszustand ist aber im Allgemeinen befriedigend. Die Zahl der an der Cholera Erkrankten während der letzten 24 Stunden bis Montag früh beträgt in Kairo 330, davon 36 in Bulak, in Schibin-el-Kum 54, in Mehallas 26, in Ghizeh 46, in Benha 17, in Tanta 34, in Sipteh 13, in Alexandrien 4, in Zagazig 18, in der Provinz Minnich 43, in der Provinz Garbich 37 und in der Provinz Benisuis 21.

### Provinz und Umgegend.

† Von der Halle'schen Polizei wurde am Montag Abend der 27jährige Steinhauer Kulp dabei erwischt, als er Frauen und Mädchen, die sich die Productionen der Waismannschen Seilzünztruppe ansahen, mittelst einer Schere die Kleider zerschchnitt. Das empörte Publikum übte

vorher noch gehörig Lynchjustiz an dem gemeinen Subject.

† Am Montag Nachmittag wurde in Magdeburg der Laftergehülfe Meininger durch einen Omnibus so unglücklich überfahren, daß der Tod bald darauf eintrat. Der Führer des Omnibus, Kautscher W. Brüggemann, welcher durch großes Verschulden das Unglück herbeigeführt haben soll, wurde wegen fahrlässiger Tödtung verhaftet.

† In Neugattersleben wurde kürzlich der Gemeinbediener Andree begraben, welcher etwa acht Tage vor seinem Tode von einer giftigen Fliege hinter das Ohr gestochen wurde. A. hatte erst nach einigen Tagen, nachdem bereits starke Geschwulst des Kopfes und Halses eingetreten war, ärztliche Hilfe in Anspruch genommen. Es wurde Blutvergiftung konstatiert; die Veritlichkeit, wo der Stich stattgefunden, ließ jedoch eine Operation nicht zu und so trat nach qualvollsten weiteren vier Tagen der Tod ein. A. erhielt den Fliegenstich beim Tragen einer Partie ungegerbter Schafelle.

### Lokalnachrichten.

Merseburg, den 2. August 1883.

\*\* Die königliche Regierung hierselbst hat dem Herrn Pfarrer Gasper zu Leuna die kommissarische Verwaltung der Kreisfiskusinspektion der Ephorie Merseburg, Land, vom 27. v. M. ab bis auf Weiteres übertragen.

\*\* Auch Merseburg hat seine Luther-Feiern, auch Merseburg dürfte deshalb wohl Ursache haben, die Jubelfeier der Geburt des großen Reformators in besonders würdiger Weise zu begehen. Eine ganze Woche lang hielt er sich in unsern Mauern auf, und dreimal bestieg er die Kanzel der Domkirche, um der heilbegierigen Menge das Wort des Lebens zu verkünden. Als er sich im Juli 1545 nach Leipzig begab, ließ ihn der Coadjutor Fürst Georg von Anhalt einladen, in Merseburg ebenfalls einen Besuch abzustatten. Luther erfüllte die Bitte und predigte am nächsten Sonntag, den 2. August, vor einer nach vielen Hunderten zählenden Zuhörerschaft, worauf er dem Coadjutor die Weihe zu seinem erst im vorigen Jahre übernommenen Amte ertheilte. Zum zweiten Male predigte er am 4. August (über Ebr. 13, 4) und am 6. August (über Ps. 8); den erstgenannten Text wählte er mit Rücksicht auf den Dombachant Sigismund v. Linbauer, der an diesem Tage seine Haushälterin heirathete, und dessen Trauung er selbst vollzog. Am 6. August wurde zugleich in der Dompropstei ein großer theologischer Convent abgehalten, an welchem außer Luther und dem Fürsten Georg viele geistliche Herren aus der Nähe und Ferne theilnahmen, so Willibrod Melancthon, Johann Bugenhagen, Justus Jonas, Georg Major, Antonius Musa, Matthias Wankel und Georg Jöstellus. Wo Luther während seiner Anwesenheit in Merseburg wohnte, läßt sich nicht nachweisen, doch dürfte die Vermuthung richtig sein, daß er in der Dompropstei der Gast des Fürsten Georg von Anhalt war.

\*\* Von einem alten Freunde der Turnerei werden wir daran erinnert, daß heute vor 20 Jahren das deutsche Turnfest in Leipzig eröffnet wurde, an welchem sich die heilige Turnerschaft in einer bis jetzt bei derartigen Gelegenheiten nicht wieder erreichten Zahl betheiligte. Alle, die seiner Zeit dieses von hoher Begeisterung getragene Fest durchlebten, werden heute gewiss gern diese herrlichen Tage nochmals an ihrem Geiste vorüberziehen lassen.

\*\* Von unseren Defonomen wurde der gestrige nach langer Regenperiode wieder einmal zweite trodene Tag eifrig zum Einbringen des Getreides benutzt. Hierbei zeigte sich, daß der am längsten in Mandeln stehende Roggen theilweise schon Keime und Wurzeln getrieben hatte. Zum Glück ist der entstandene Schaden noch kein bedeutender, so daß sich derselbe bis jetzt wenigstens verschmerzen läßt.

\*\* In der hiesigen Maschinenfabrik des Herrn Troche verunglückte gestern der Arbeiter Schade dadurch, daß ihm beim Schmieden eine Anzahl Eisensplitter die Wille durchschlugen und in das Auge drangen. Der Verletzte begab sich

zur ärztlichen Behandlung nach Halle in die dortige Augenklinik.

(Eingefandt.) Es wird jeden Freund des Alterthums, und ich glaube auch jeden Merseburger interessieren, eine einigermaßen genaue Beschreibung des am vergangenen Montag, den 30. Juli, bei Rössen aufgedeckten Grabes zu geben. Ungefähr 140 m war man in das Grab reich eingedrungen, als man auf Steine stieß, nicht von der Mutter Natur hierher gestreut worden waren, sondern von Menschenhänden ihren Platz gefunden hatten. Es sollte auch bald die Ueberzeugung davon gewonnen werden, denn bereits stieß ein Arbeiter auf einen Menschen Schädel. Nun war die größte Vorsicht nöthig, damit der Fund nicht irgend eine Beschädigung erlitt. Mit der größten Umsicht wurde unterrichtet, wie weit die Steine gingen, und dann das Grab reich von denselben abgedeckt. Als man die Steine vollständig bloßgelegt hatte, reinigte man sie mit Messern, um die Gestalt des Grabes zu entdecken. Sie war die eines Rechtecks, an der einen Seite, wo der Kopf lag, eine klein wenig freisrunde Oefnung. Die anderen Seiten waren ganz gerade. Die Steine waren ganz gewöhnliche Sandsteine, die in unregelmäßiger Form übereinandergelegt waren. Zur Zeit der Bestattung mögen sie eine ziemliche Festigkeit besessen haben, aber der Zeit hatte an ihnen genagt, denn sie zerfielen den Arbeitern unter den Händen in einzelne Stücken. Mit der größten Vorsicht wurde ein Stein nach dem andern herausgenommen und nach einem Zeichen resp. Zahl an ihnen gelichtet. Es wurde aber leider nichts entdeckt. Als die Steine dem Grabe entnommen waren, konnte man den Leichnam liegen sehen. Es war dies ein ergebender, feierlicher Anblick, diese Kleinigkeit, ein Zeuge der Vorwelt, in seinem Verfall zu sehen. In gekrümmter Stellung, auf dem rechten Seite liegend, war sie bestattet worden. Die Beine waren so gelegt, als wenn sie gehen wollte, das linke vor das rechte gesetzt. Vorsichtig wurde ein Stück nach dem andern dem Grabe entnommen, und nach genauer Untersuchung eingepackt. An einem Arm, meiner Ansicht nach am linken, waren zwei feinerne Ringe, die jedenfalls als Schmuck gebient hatten. Auch fand man ein kleines Messer aus Stein. Dieses beides sind summe Zeugen, wo man das Alter der Steinzeit stammen muß, wo man das Metall noch nicht kannte und das edle Gold die Menschheit noch keinen Werth besaß. Stämme, die aus einer spätern Zeit, so müßte er doch er allem Anschein nach ein reicher Mensch gewesen sein mag, Armbänder aus Gold, Silber oder doch wenigstens Eisen gehabt haben, wenn nicht am Arm, so doch am Finger. Zu den Füßen der Leiche fand man zwei Urnen, die die Gestalt einer bauchigen Untertasse hatten, mit den flachen, offenen Seiten auf einander gelegt. Die obere Urne brach entzwei, aber die untere wurde unversehrt an das Tageslicht gebracht. An den Seiten dieser Urne befanden sich ein Paar Art Knöpfe, deren 16 vorhanden waren, die je 2 zusammen auf den Umfang in 8 Theile getheilt. Diese Urnen waren aus einer braunen schwarzen Masse fabricirt und im Feuer gebrannt. Das Geschloß muß dem weiblichen Geschlecht angehört haben, denn man fand in diesem Grabe einen Kinderkopf, der noch nicht so groß war als der eines neugeborenen Kindes. Meiner Ansicht nach wäre es für Gebildete, Gelehrte, Merseburgs eine interessante und belehrende Festungsaufgabe, doch einmal einen Aufsat zu liefern ungefähr über das Thema: „Wie alt mag die Urne Grab, und wie mag die Lebensart dieser Urnen gewesen sein?“

(Eingefandt.) Unter den Bürgerfesten der Stadt wird gewiss keiner mehr begangen, als der vor dem St. Hardtsthore an der „Linde“ vorüberführende un. doch dürfte keiner in der ganzen Stadt sich einem schlechteren Zustand betheiligen wie gerade dieser. Sollte dem Uebelstande nicht bis zu den Kaiserfesten abgeholfen werden können? — Wir Heimischen sind ja allerdings an ihn gewöhnt, auf jeden Fremden aber mag er doch einen gar zu armen Einbruch.



**Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.**  
Am 1. d. M. ab werden von der Eisenbahnstation Ammendorf Retourbillets II. und III. Wagenklasse mit zweitägiger Gültigkeit nach Querfurt, Gorbetha-Leipzig als auch via Ammendorf-Gorbetha-Leipzig gültig sind.

Am vorigen Sonntag verunglückte in der Nähe von Hohenweiden der Maurer Klappe beim Baden in der Saale. Wie die Saal-Zeitung berichtet, mußte die Ehefrau den Unglücklichen vor ihren Augen in den Flüssen untergehen sehen und war nicht im Stande, ihm Hilfe bringen zu können. Der Leichnam wurde erst am Donnerstag unterhalb des Wehres bei Hohenweiden gefunden. Der Verunglückte hinterläßt eine Wittve mit 8 Kindern.

Am 27. v. M. erkrankte in der kleinen Saale ein 5jähriger Knabe, der mit seinen Spielgenossen in den am Ufer angelegten Teich seines Vaters, des Fischers Ködel daselbst, gelegen war.

Als die Mutter des am 20. Juli in der Stadt als Leiche aufgefundenen neugeborenen Kindes ist jetzt die Dienstmagd N. aus Freyburg ermittelt und unter Verdacht des Kindes todes festgenommen worden.

**aus Dr. L. Overzier's Wetter-Prognose**  
für den Monat August.

Der Monat August. Morgens besonders nach Westen windig, früh vorwiegend leicht bis zerstreut wolfig, nachmittags zumal nach Westen und Süden gewitterhaft, häufig Auflockerung bis zu schönem Abend. Allgemeines sommerlich schön und warm, zumal in der Mitte und Osthälfte.

**Der Prozeß gegen die Abgeordneten Frohme und Geiser wegen Betrugs.**

Frankfurt a. M., den 30. Juli 1883.  
Die Verhandlung gegen die Reichstagsabgeordneten Frohme und Geiser wegen Betrugs, nachdem die Angeklagten die Verhandlung bereits zweimal ausgesetzt und von neuem eröffnet war. Der Vorsitz übernahm der Staatsanwalt Dr. Geiser, der durch den Staatsanwalt Lang vertreten; als Verteidiger fungierte Rechtsanwalt Dr. Reich. Der Vorgang folgte: Am 27. Oktober v. J. langte der Abgeordnete Frohme in Begleitung seiner Schwägerin Gertrude Liebnicht nach Frankfurt an. Der Angeklagte Geiser hatte die Angeklagten nach Frankfurt zu begleiten, schon ehe er nach Frankfurt kam, wollte aber in Begleitung von Frohme in die Angelegenheiten nach Leipzig mit einem späteren Besuche. Frohme änderte in Frankfurt ebenfalls seinen Plan, da sie nachts nicht allein fahren wollte, sondern in Offenbach, wohin sie die beiden Angeklagten von Frankfurt aus begleiten hatten. Nach Frankfurt zurückkehren wollten die Angeklagten noch an demselben Abend weggehen und, da sie Frohme's Geiser aus dem Frankfurter Bahnhofe zurückgekehrt waren, mitnehmen wollten, so gaben sie dasselbe als Geiser unter Vorgebung ihrer Abgeordnetenkarte, der aus Leipzig ausgewiesen ist, schiedte die Angeklagten in einem Convoi an die Mutter des Frohme, damit er selbst nicht nötig habe, sich in Leipzig aufzuhalten. Kurz vor der Abreise erhielt nun Frohme die Nachricht, daß seine Frau erheblich erkrankt sei; er entschloß sich, der Reise abzubrechen und so unter dem Vorwand der Abreise. Die Anklage findet den Betrug, daß die Abgeordneten auf ihre Karte fremdes Geld (3 Mt. 90 Pf.) gebührend hätten. Von dem Betrug haben die Angeklagten die Hauptinteresse die Angeklagten, eines 17-jährigen hübschen Mädchens, die junge Dame, welche nach Frankfurt kam, wurde in ihren Angaben anfangs zweifelhaft, später sehr unklar; erst allmählich nahmen die Angeklagten einen bestimmten Charakter an, vor allem durch die Fragen des Verteidigers. Der Staatsanwalt behauptet die Anklage dadurch, daß er zuerst den Angeklagten die Karte nachzuweisen suchte, ferner behauptet, daß die Angeklagten in vollem Bewußtsein der Unrechtheit ihres Thuns gehandelt hätten, wie aus dem Verhör der Angeklagten hervorgeht, für welche sich die Angeklagten in ihren Aussagen verweigert hätten; es ist zu vermuthen, daß die Angeklagten gar nicht

hätten reisen wollen, sondern es ihnen bloß um vorläufige Beförderung des Geldes zu thun gewesen sei. Bei Constatirung der Wahrheit griff der Staatsanwalt zum Offener auf die früheren polizeilichen Verhandlungen zurück, was eine lebhafteste Controverse mit dem Verteidiger und einen wirkungslosen Prozeß des letzteren hervorrief. Der Verteidiger bestritt aus eingehendste das Dasein einer Vermögensbeschädigung, da Fr. Liebnicht ihr Geld ebenfalls frei (theils als Freigepäd theils als Handgeld) befreit hätte können, sowie das Bewußtsein eines rechtswidrigen Thuns bei den Angeklagten. Der Staatsanwalt beantragte gegen beide Angeklagte eine Woche Gefängnis, der Verteidiger Freisprechung. Das Urtheil entsprach dem Antrag der Verteidiger und führte in seinen Gründen aus, daß allerdings dem Ehepaar ein Vermögensnachtheil zugefügt sei, daß ferner einem Dritten ein Vermögensvorteil erwachsen sei, daß dagegen ein Zweifel bezügl. des Bewußtseins der Rechtswidrigkeit der Handlung.

**Die Katastrophe auf der Insel Ischia.**

Zu dem grauenvollen Schicksal, das die Insel Ischia in der Aufeinanderfolge zweier Jahre jetzt zum zweiten Male betroffen hat, giebt nachfolgendes Telegramm eines Correspondenten der „Voss. Zig.“ vom 29. v. M. noch einige Einzelheiten. Ich sprach eben mit einem deutschen Reisenden, der sammt Allen auf Ischia befindlichen Deutschen, unter denen sich auch der Director des dortigen Instituts zu Neapel, Professor Dr. Dohrn, befand, dem eingehendsten Bericht über den Unglück entnommen ist. Er erzählt: Wir saßen auf einem nach den Weinbergen sich öffnenden Hügel im Garten, als gegen 9 1/2 Uhr immer stärker werdendes Geräusch sich hören ließ, ähnlich einem Eisenbahnzuge, welcher über eine eiserne Brücke fuhr. Der Boden schaukelte, ich wurde vom Stuhl geschleudert, und als ich mich erhobte und mechanisch nach meinem Hute faßte, fand ich mich in Nebel, Staub und Schutt gehüllt. Colonicola war nicht mehr. Zu meinem Hotel der Piccola Ischia brannten im hinteren Theile noch die Petroleumlampen, mittelst einer solchen leuchtete ich nach aus dem Zimmer meiner Frau, die bei dem ersten Geräusch unterlief; wir campirten in der Nacht im Garten. Entsetzt hatten die Küstler der Zimmernden durch die Nacht. Um 10 1/2 Uhr ging das erste Schiff nach Neapel, um Hilfe zu holen, die prompt eintraf. Die Ausbrüche der Bergbewegung erneuerten sich und dauerten die Freudenrufe sich wiederfindender Angehöriger sind unbeschreiblich. Ich schäme die Verluste auf Tausende von Menschenleben. Nicht bloß verheerter und erschlagen wurden die Umwohnenden, viele wurden auch von den aus den Erdspalten aufsteigenden Schwefeldämpfen erstickt. Die Ursache scheint mir mehr Entzündung als Erdbeben (siehe Wahrnehmung bei der Katastrophe durch die Professor Palmieri, daß die Katastrophe durch eine Entzündung des Inselterrains herbeigeführt sei). Red. Schlimmer wenn möglich soll es in Porto, Lacco und Ameno zugegangen sein. Die Mannschaften eines Gendarmerie-Commandos sind sämmtlich welches dort Villaggio zur halten pflegte, ist in tiefster Trauer. Dampfer bringen fortwährend Tode und Verwundete, der Hilfsdienst war anfänglich etwas ungeordnet, jetzt ist er besser. Ueber 100 Aerzte, viele fromme Schwestern, so wie Militär zum Abräumen sind nach der Unglücksstätte hinübergeschickt. — Die Insel Ischia liegt am Eingange des Golfes von Neapel und ist vom Festlande durch einen nur 2 Stunden driten Canal getrennt. Die Küsten sind steil und felsig, die Thäler von unglücklicher Fruchtbarkeit und das Klima sehr gesund. Das erklärt es, daß der Mensch auf dem gefährlichen Gelände immer wieder seine Hütte aufschlägt.

Ein weiterer Bericht über die Katastrophe meldet: Die Insel wurde durch drei Erdstöße erschüttert, deren erster von furchtbarem Gewalt war. Unmittelbar nach den Erschütterungen, die von unterirdischem Getöse begleitet waren, erhoben sich ungeheure Staubwolken, die Alles in Finsterniß hüllten. Ein jäher Schred betäubte alle Leute. Als die mürrisch geliebten endlich zur Besinnung kamen, zündeten sie, um Hilfe herbeizurufen, Holzpyre an und eilten dann gegen das Meer, wo sie die Fahrzeuge in Stürme nahmen. Der Abstieg, den Calomicola bot, war ein entsetzlicher. Die Straßen, in welchen Hunderte von Todten und Verwundeten lagen, glichen einem Schlachtfeld. Viele der Ueberlebenden irrten, durch die grauenhaften Ereignisse in Wahnsinn verkehrt, zwischen den Ruinen umher. Man hörte nur das Wehen und Rammern der Verwundeten, die unter dem Schutte begraben lagen. Als man zur Hilfeleistung herbeieilte, konnten die Ueberlebenden, die vom Schreden bleich, am ganzen Leibe zitterten, dem Tode und Roth befreit waren, einen eufeligen Blick. Zahlreiche Familien sind vollständig vernichtet. Obwohl von Rom wie von Neapel hin Genesungen nach der Unglücksstätte abgegangen. In Ischia verlangte man namentlich nach Weibern, um die Beerdigung der zahlreichen Leichen, welche eine Gefahr für die öffentliche Gesundheit beinhalten, zu bewerkstelligen. Wie bekannt, wurden schon an den Tag der Katastrophe vorangegangenen Tagen mehrere von unterirdischem Geräusche begleitete Erdstöße verurteilt und aus den Brunnen schwand das Wasser. Trotz dieser Erfahrungsmäßig fast als sicher anzusehenden Vorgehen eines bevorstehenden Erdbehens unterließen die Behörden von Calomicola aus Furcht, die flucht aller Abdeggänge und Verengigungsreisenden herbeizuführen, Vorbereitungen zu treffen.

**Vermischtes.**

\* (Religionsstatistik.) Nach einer von den

katholischen Missionen in Lyon veröffentlichten Statistik der verschiedenen Glaubensbekenntnisse giebt es gegenwärtig 627 Millionen Protestanten und 816 Millionen Katholiken. Die einzelnen Religionen betreffen nämlich: 212 Millionen Katholiken, 124 Millionen Protestanten, 84 Millionen Schismatiker, 7 Millionen Jansenisten, 200 Millionen Moslems, 163 Millionen Buddhisten, 423 Millionen Hinduisen und Schaiten, und 230 Millionen Siben. Demnach zählen die Christen 837 Millionen Menschen, die Hälfte der Erdbevölkerung, sodas noch ca. 828 Millionen theils dem Götzendienst huldigen, theils reine Heiden sind. Die Statistik erzieht ferner das überraschende Resultat, daß die einst allmächtige katholische Religion heute nur um 4 Millionen Anhänger mehr zählt als die anderen christlichen Konfessionen.

(Die Gardellen) dürften in diesem Jahre wieder billig werden. Wie man aus Vordergrün schreibt, hat der Gardellenfang an der liguirischen Küste ein ganz außerordentlich reiches Ergebnis geliefert, so daß mancher Fischerboot die Rege durchschneiden mußte, um sich vor dem Untertinken zu retten. Man berechnet den Fang in jener Gegend auf 5000 Kilogramm.

**Lotterie.**  
Bei der am 31. Juli fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 168. Preussischer Klassenlotterie fielen folgende Gewinne auf die belagerten Nummern:

30000 Mt. auf Nr. 10874.
15000 Mt. auf Nr. 4341 9 59 37189 68655 69559.
6000 Mt. auf Nr. 2168 6214 10585 80917.
3000 Mt. auf Nr. 627 316 3744 5126 6390 9552
10313 2670 14178 15565 17610 23099 24042 24380
27506 30190 31053 33824 39148 39315 39773 39970
40026 40697 42145 44141 44620 47700 48640 50263
52125 53991 54663 56794 56834 58533 63523 63977
64180 66079 74504 74607 74516 75941 75982 77191
58506 86228 87678 87738 87906 89042 89856 92052

**Witterungs-Bericht**  
der meteorologischen Beobachtungs-Station des opt.-mech. Instituts von M. Müller, Merseburg, Burgstr. Nr. 18

	31./7. Abds. 8 Uhr.	1./8. Mrgs. 8 Uhr.
Barometerstand	748.5	751.0
Therm. Celsius	+ 15.6	+ 15.2
"    Reaumur	+ 12.5	+ 12.3
"    Fahrenheit	+ 59.5	+ 59.3
Rel. Feuchtigkeit	66.2	66.0
Bewölkung	4	3
Wind	SW.	WSW.
Wind-Stärke	2	2
Thr. minimal	+ 11.2 C.	+ 9.0 R.
Niederschlag	0,0 mm.	+ 52,0 P.

**Anzeigen.**

**Familien-Nachrichten.**

**Todes-Anzeige.**

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß heute unsere liebe Schwester

**Joh. Zahn geb. Quittenbaum**  
aus dem Leben geschieden ist. Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 3 Uhr vom städtischen Friedhofe zu Merseburg aus statt.

Um stille Theilnahme bitten  
Die Hinterbliebenen.  
Halle, den 31. Juli 1883.

**Durchschnittsmarktpreise**  
für den Monat Juli 1883.

Ware	Preis	Ware	Preis
Weizen, br. 100 Kl.	18 71	Schweinefl. pr. Kilo	1 25
Roggen, do.	15 79	Schöpfenfl. do.	1 15
Berke, do.	18 —	Kalbfl. do.	1 05
Hafer, do.	16 —	Butter, do.	2 50
Erbsen, do.	19 50	Eier, pro Schock	3 50
Binsen, do.	29 —	Bier, pro Liter	— 10
Bohnen, do.	20 —	Braunweine, do.	— 60
Kartoffeln pr. 100 Kl.	8 03	Hen, pro 100 Kilo	7 21
Hindfleisch (von der Keule), pro Kilo	1 20	Kilo	—
Schafsch. do.	1 15	Krummstroh, pro 100	4 25
Merseburg, den 1. August 1883.		Strawstroh, do.	2 87

**Bekanntmachung.**

Der auf Donnerstag d. 2. d. M. nachmittags 3 Uhr angelegte Verkauf von Bauhölzern, Steinen und Sand findet nicht statt.

Merseburg, den 1. August 1883.  
Tauchnitz, Gerichts-Vollzieher.

**Gaus-Verkauf.**

Ein an frequenter Straße neu solid gebautes Haus mit großem Hof und Gemüth-Garten, Einfahrt, schöne Stallung, bei 6 bis 800 Thlr. Anzahlung Kleingeld zu verkaufen. Näheres Friedrichstraße 6, barterre.



Am 9. August d. J.  
2. Ziehung.

Fünfte Lotterie von Baden-Baden.  
Gewinne mit Hauptgewinnen  
i. W. v. 60000 M., 30000 M.,  
15000 M., 12000 M. u. c.

Loose à 4 M. 20 Pf.  
incl. Reichsstempelsteuer.

Original-Volllose, gültig für alle  
5 Ziehungen, à 10 M. 50 Pf.  
incl. Reichsstempelsteuer sind zu be-  
ziehen durch A. Molling, General-  
Zeb., Hannover, u. den durch Blo-  
cate erklärten Verkaufsstellen.

### Brennholz-Auction

Dom Nr. 2 soll Donnerstag den 2. August,  
Nachmittag 4 Uhr, eine Partie Brennholz freihändig  
gegen bare Pohluna verkauft werden.

Ein Paar starke, gut eingefahrene Riegenböde mit  
Wagen und Geschirr zu verkaufen  
Gasthof Bendorf.

### Ein Paar Länferschweine

sind zu verkaufen gr. Sixtistrasse 11.

### Neumarkt Nr. 12

ist ein großer Obst-  
garten zu verpachten.  
Eine mittlere Habelbant (fast neu) und Hobel, sowie  
3 Paar große, weiße Krapftauben sind billig zu ver-  
kaufen  
Weißenfeller Str. Nr. 9.

### Kauf-Gesuch.

Ein auch zwei gut dressirte Hunde, deutsche Race,  
braun oder dunkel getigert, firm in jeder Beziehung,  
werden zu kaufen gesucht. Offerten unter Jagdhunde  
in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

### Zu pachten gesucht

an hiesigem Ort ein Restaurant oder Gasthof.  
Adressen unter 100 in die Exped. d. Bl.

### Logis-Vermietung.

Unteraltenburg 43 ist das herrschaftliche Logis  
mit allem Zubehör, welches Herr Landesrath v. Bok  
bewohnt hat, anderweit im Ganzen oder getheilt zu ver-  
mieten und 1. October zu beziehen; auch kann Garten  
dazu abgetheilt werden.

Eine freundlich möblirte Stube ist zu vermieten und  
sofort zu beziehen  
Windberg 10.

Eine kleinere Wohnung, Nähe der  
Bahn, sofort oder später zu beziehen,  
ist an ruhige Mieter zu vermieten.  
Adressen R. M. an die Exped. d. Bl.

Ein möblirtes Zimmer ist zu vermieten und sofort  
zu beziehen  
Globianer Straße 1.

Neumarkt Nr. 49 ist eine Wohnung zu vermieten  
und zum 1. October zu beziehen.

### Mittag- und Abendessen gesucht.

Gefl. Offerten mit Preisangabe unter H. S. an die  
Exped. d. Bl. erbeten.

### Täglich frischer Kalk

Breitstraße 13, vis à vis der früheren Post.  
Albert Kayser.

Es werden schwere Lastfuhrer, eins und  
zweispännig, sowie Pressfuhrer im guten  
halbverdeckten Wagen zu jeder Zeit ausgeführt bei  
R. Gbeling, Schmalestraße 17.

### G. Genthe,

Delgrube Nr. 10,

empfehlte sein reichhaltiges  
Stiefel- und Schuhwaarenlager  
in feinem und starken Dessins sowie Prome-  
naden-Schuhe für Herren, Damen und Kinder  
in großer Auswahl zu billigen Preisen.  
D. O.

Von heute Dienstag den 31. Juli an fiets  
Brod aus 1883 er Roggen, sehr weiß und schön,  
in der Bäckerei von  
G. Träßner, Unteraltenburg 40.

### 1883er Himbeersaft

empfehlen  
Thiele & Franke.

### Dilettanten-Verein.

Sonntag den 5. August  
Partie nach Döllnitz!  
Abmarsch: Nachmittag punkt 2 Uhr, Reuschauer Mühle.

### Runkel's Restauration.

Sonntabend Schlachtfest, 1/2 9 Wellfleisch, abends  
Brats und frische Würst.

## Grube „Paul“ von A. Riebeck, Lufenan.

# Briquettes und Presskohlensteine

von anerkannt intensivster Heizkraft und sonstig vorzüglichster  
Beschaffenheit liefere in jedem Quantum sowohl ab Werk,  
Bahnhof hier, oder frei bis in das Haus prompt  
und billigst. — Mit Proben stehe gern zu Diensten.  
Heinrich Schulze, fl. Ritterstr. 17.



Das  
Medicinal-, Drogen- und Farbwaaren-  
Geschäft  
von

## Paul Marckscheffel

befindet sich jetzt zur Bequemlichkeit eines hochverehrten Publikums  
Roßmarkt Nr. 3

und hält sämtliche an der Concurrnz amonircirt Artikel in bester und  
reellster Waare zu den billigsten Preisen angelegentlich empfohlen.  
Ebenso erlaubt sich selbiger auf sein completcs Lager  
chirurgischer Gummiwaaren und Artikel zur

## Krankenpflege

noch ganz besonders aufmerksam zu machen.



## Die Kohlenhandlung von Max Thiele

empfehlte  
Werschen-Weissenfeller Presskohlensteine,  
A. Riebeck'sche Briquettes (Grube Paul)  
und beste Böhmischo Braunkohlen

zu den billigsten Sommerpreisen bei promptester Lieferung

## H. Müller jun.,

Klempnermeister, Schmalestraße Nr. 10,  
Werkstatt für Bauarbeiten.

Lampen, emaillirte Kochgeschirre, Haus- und Küchengeräth  
fiets in größter Auswahl zu soliden Preisen.

## Ofenhandlung. Transportable Hochherde

Eine Wohnung von Stube, Kammer und Küche, im  
Preis von 24 Thlr., ist zu vermieten und Michaelis  
zu beziehen  
Schmalestraße 6.

## Mooskränze

für Wiederverkäufer offerirt billigst die  
Kranz- und Bouquetsbinderei von  
Otto Wallberg, Gisperleben.

## Verein der Gastwirthe

Merseburg und Umgegend.  
Freitag den 3. August  
Monats-Versammlung.  
Restaurat. Schützenhaus.

## Artillerie.

Freitag den 3. d. M., abends 8 Uhr, Monats-  
sammlung. Tagesordnung: 1) Für des Sechstag  
2) Innere Angelegenheit. (Empfang Sr. Majestät  
Kaisers.) 3) Geschäftliches.

## „Deutscher Hof“

Heute Nachmittag und Abend  
Guten- und Säbndchen-Auskegeln  
Ein ordentliches Mädchen wird zum 1. Septem-  
ber  
Lindenstrasse 3, 2 Etage.

Ein junger, gewandter Kellner findet hier  
Stellung im Restaurant zur Funkenburg  
Merseburg.  
Ein junges Mädchen wird als Aufwartung  
sucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.





